

ASC CDL

Englisch: ASC CDL (American Society of Cinematographers Color Decision List)

VFX

Standardisiertes ASCII-Format für Farbentscheidungen — Slope, Offset, Power pro Kanal.
Vom ASC definiert, von allen Grading-Systemen akzeptiert, DCP-Standard.

Im digitalen Farbraum funktioniert ASC CDL wie eine universelle Sprache zwischen Colorist und VFX-Pipeline — eine schlichte XML/ASCII-Datei, die Farbkurven-Entscheidungen speichert und überall lesbar macht. Der Standard definiert drei Parameter pro Farbkanal (Rot, Grün, Blau): Slope (Steigung/Helligkeit), Offset (Schwarzwert-Versatz) und Power (Gamma/Kurve). Damit lässt sich jede Look-Anpassung, die ein Colorist in DaVinci oder Baselight vornimmt, exportieren und in jedem anderen System — ob VFX-Suite, Online-Schnitt oder DCP-Mastering — exakt reproduzieren. Am Set und danach wird ASC CDL zur Brücke: Der Colorist entwickelt einen Look für den Raw-Footage oder das Intermediat, exportiert die .cdl-Datei und schickt sie ins VFX-Compositing. Die VFX-Artisten wenden den Look auf ihre Shots an, bevor Composites zurück in den DI-Prozess gehen. Das verhindert, dass blind in den Farbraum hineingearbeitet wird — alle sehen denselben Reference-Look. Besonders bei Fernkommunikation zwischen Post-Houses oder bei großen Produktionen mit mehreren Grading-Sessions ist das kritisch: Eine empfangene .cdl wird ins System geladen, und der Output harmoniert mit dem Rest der Pipeline. Die Praktik am Set: Der Digital Imaging Technician (DIT) erfasst während des Drehs nicht nur Raw-Files, sondern auch ein Look-Up-Table (LUT) oder eben eine ASC CDL, die den gewünschten Kamera-Look zeigt — auf den Monitoren, für die Regie. Diese Referenzdatei wandert mit durch die Post. Im DI-Saal wird sie oft verfeinert, aber die Basis bleibt: Slope, Offset, Power sind so einfach, dass sie selbst bei Generationen-Übergängen von Software stabil bleiben. Ein häufiges Missverständnis: ASC CDL ist kein LUT — es speichert mathematische Operationen, nicht Lookup-Tables. Das macht es zukunftssicher. Während proprietäre Grading-Nodes an Software-Versionen gebunden sind, bleibt eine CDL-Datei portabel. DCP-Mastering-Software erwartet CDL-Dateien; auch ACES-Pipelines nutzen CDL als Standard-Austauschformat. Ohne ihn arbeitet jede Abteilung im Dunkeln — mit ihm ist Farb-Integrität vom Dreh bis zum Kino garantiert.